



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



31.12.2021

Predigt am Altjahrsabend: Barmherzigkeit macht frei

Zur Jahreslosung für 2021 aus Lk 6,36:

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Gott ist barmherzig

„barmherzig, geduldig und gnädig ist er“, sogar noch viel mehr als ein Vater das sein kann. Es ist schön, wenn man beim Gedanken an seinen Vater hier in dieser Welt auf Barmherzigkeit als eine seiner wesentlichen Eigenschaften kommt. Nicht alle Väter sind so. Manche schon. Barmherzige Väter sind solche, die allen Grund hätten, streng zu sein oder ihr Kind zu maßregeln, vielleicht sogar zu strafen oder zurechtzuweisen, aber sie verzichten darauf. Sie zeigen Herz und stellen das über das andere. Wenn man als Kind (und ich meine hier nicht nur im Kindesalter, sondern auch wenn man selbst alt ist, kann man ja über seinen Vater oder auch seine Mutter nachdenken), wenn man von seinen Eltern Barmherzigkeit erfahren hat, dann vermittelt einem das etwas, das sehr nachhaltig sein kann, nämlich dass man angenommen ist, so wie man ist. Dass man nicht jemand anders werden muss. Dass sicherlich nicht alles gut ist, was man macht und ist, aber dennoch ist man in Ordnung. Das bekommt man von einer barmherzigen Haltung von Vater oder Mutter vermittelt. Im Gegensatz zu unbarmherzigen Eltern, die Ansprüche und Erwartungen über das stellen, was man als Kind ist oder tut.

Barmherzigkeit von Müttern und Vätern trägt eine Botschaft in sich. Die wirkt sich aus auf die Beziehung vom Kind zu Mutter oder Vater. Und **so ist es auch der himmlische Vater, der mit seiner Barmherzigkeit unsere Beziehung prägt.** Weil Gott ein barmherziger und geduldiger und gnädiger Vater ist, deshalb hält er uns nicht ständig unsere Verfehlungen vor. Deshalb müssen wir nicht ständig nur das sehen, was an uns nicht gut ist oder wo wir Fehler gemacht haben. Wir müssen uns nicht bei jedem Gedanken an Gott als Vater selbst als unwürdig oder schuldig ansehen; das soll nicht das sein, was unsere Beziehung zum himmlischen Vater ausmacht. Sondern wir dürfen spüren, dass wir angenommen sind, trotz aller Dinge, die nicht gut sind. Gottes Barmherzigkeit gibt uns in dieser Beziehung einen Wert, den man nicht erwarten kann, wenn es um die Verbindung zwischen Gott und uns als Menschen geht. Das ist eine Ehre, die Gott uns mit seiner Barmherzigkeit erweist. Er macht uns damit groß, und auch selbstbewusst.

Das heißt nicht, dass Gott egal wäre, was wir tun. Ich denke, dass man Barmherzigkeit falsch verstehen würde, wenn man meinen würde, dass einem der Vater dann alles durchgehen lassen muss. So wie ein Vater, der beim Fußballspiel am Spielfeldrand steht und der meint, sein Kind würde nie foulern oder Bälle verspielen, immer sind die anderen schuld. Oder wie Eltern, die zu Fachkräften in Kindergärten gehen oder zur Schulleitung und so tun als würde ihr Kind nie etwas falsch machen können. Das ist keine Barmherzigkeit. Oder vielleicht auch Eltern, die um einen Konflikt zu vermeiden, ihren Kindern – möglicherweise auch schon erwachsenen Kindern – nicht mehr trauen zu sagen, was sie falsch machen. Die vielleicht sogar meinen, es sei einfacher, manches gutzuheißen, was aber eigentlich nicht gut ist. So eine verklärte Sicht kann sogar unbarmherzig sein, wenn man seinem Kind damit etwas vorgaukelt, auch wenn das vielleicht in wohlwollender Absicht geschieht. Nein, Barmherzigkeit funktioniert nicht, indem man sich eine eigene Realität schafft - oder ich könnte es auch so ausdrücken: wenn man sich so genannte „alternative Fakten“ bastelt, um dem nicht in die Augen sehen zu müssen, was unheilvoll ist.

Immer mehr scheint sich heute jeder sein eigenes „Richtig und Falsch“, seine eigenen ethischen Grundlagen zu basteln, aufgrund derer man dann sich und seinen Gesinnungsgenossen alles entschuldigt, während man andere verurteilt. Ich halte das für eine ganz gefährliche Entwicklung, wenn jeder sein eigenes Handeln grundsätzlich für richtig erklärt, und daraus dann ableitet, was generell gültig sein sollte. Wir sehen ja, was gesellschaftlich dann passiert, wenn man keine allgemeinen übergeordneten Maßstäbe mehr akzeptiert. Das Miteinander wird nicht verständnisvoller, sondern unbarmherziger, verletzender. Das schafft auch keine fröhliche Vielfalt von Lebensweisen, sondern es bringt völlige Verunsicherung. Die Haltung „alles ist okay“ hat dieses Jahr auch sein nicht so freundliches Gesicht gezeigt, nämlich dass eben nicht akzeptiert wird, wenn andere sich anders verhalten. Mich hat es sehr getroffen, dass auch Leute im Namen Jesu Regierungsgebäude stürmen oder bei gewalttätigen Protesten mitmachen und das teilweise dann auch noch für christliches Verhalten erklären. Das zeigt mir, dass auch Christen vor dieser Verführung nicht automatisch geschützt sind. Rechtgläubigkeit kann ganz schnell dazu führen, hartherzig zu werden. **Hartherzigkeit aber ist das das Gegenteil von Barmherzigkeit.** Im Gleichnis ist das, was der andere Sohn zu erkennen gibt: Er sieht das Fest und findet es nicht richtig, dass sein Vater seinen Bruder wieder Sohn sein lässt. Er bekommt ein hartes Herz gegenüber seinem Bruder und auch gegenüber seinem Vater, weil er das, was er für richtig hält, über das stellt, was sein Vater getan hat. Der Fehler liegt in dem Grundsatz, dass man sich weil man sich keiner Moral unterordnen möchte, seine eigene schafft und die dann absolut setzt.

Barmherzigkeit tut genau das nicht. Und das zeigt uns Gott. Er blendet nicht alles aus, was seine Kinder an Schuld auf sich laden, ganz im Gegenteil: Er nimmt das sehr ernst. **Barmherzig ist sein Umgang nicht, weil er unsere Fehler ignoriert, sondern weil er sich die Konsequenzen der Schuld seiner Kinder selbst auflädt.** Weil er stellvertretend für uns dafür grade steht. Das macht Gottes Barmherzigkeit uns gegenüber aus. Gott ist kein Vater, der hingeht und sagt „Mein Kind war das nicht! Mein Kind macht keine Fehler“, sondern er ist ein Vater, der hingeht und sagt „Ja, mein Kind hat das verschuldet, da gibt es nichts schönzureden, doch die Folgen übernehme ich.“

Das ist auch für uns so entscheidend anders, weil wir als Gottes Kinder daran auch sehen können, dass eben nicht egal ist, was wir sagen und tun und denken. Es hat Auswirkungen. Und auch, was wir falsch machen, müssen wir nicht abstreiten, sondern können dem ins Auge sehen. Das können wir, weil wir um den barmherzigen Vater wissen. Weil wir nicht allein dastehen. Weil wir nicht unter der Last der Schuld zusammenbrechen. Das lässt Gott nicht zu. ER trägt sie. Auch wenn sie schwer wiegt.

Barmherzig sein im Blick auf das, was war

Deshalb lasst uns die Jahreslosung des zu Ende gehenden Jahres heute auch so hören: **Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.** Das bedeutet heute für dich: **Sei so wie der Vater barmherzig ist nun auch du selbst barmherzig im Blick auf das, was im vergangenen Jahr war.** Auch das, was nicht gut war. Sieh nicht einfach weg von diesen Dingen und erkläre sie dir auch nicht einfach für recht, sondern sieh hin und sei dann aber barmherzig mit dem, was du selbst falsch gemacht hast, und auch mit dem, wo andere dir gegenüber schuldig geworden sind. Ignoriere das jetzt am Abend des Jahres nicht, sondern leg es vor Gott, der alles trägt!

Womöglich sind da Dinge, die du aus diesem Jahr mitbringst, die nicht nur toll sind und nicht nur Grund zur Freude und Dankbarkeit liefern. Wo du etwas getan hast, das du rückblickend bereust. Dann sei barmherzig, lass sie bei Gott heute liegen! Oder da sind Momente, die dir wehgetan haben: Begegnungen, die enttäuschend verliefen, Beziehungen, die gelitten haben, Worte, die getroffen und verletzt haben, Dinge, die zerbrochen sind. Mit all dem und besonders mit den dafür Verantwortlichen, sei jetzt barmherzig! Leg es bewusst ab, bevor du nachher das Abendmahl empfängst! Und mach dir im Abendmahl klar, dass Gott es erledigt hat! Das heißt auch: **Lass es ihn dann auch erledigt haben. Entlass die anderen und dich selbst dann auch aus ihrer Schuld!** Das ist manchmal das noch schwerere als das Bekennen und Ablegen vor Gott. Aber nur so ist es wirklich gelebte Barmherzigkeit.

Wenn du das schaffst: Das, was in diesem Jahr nicht gut war mitsamt derer, die das bewirkt haben – ob andere oder du selbst – das von Gottes Barmherzigkeit umfassen zu lassen und ihn wirklich gnädig sein zu lassen, ihn das vergeben zu lassen ... wenn du das tust, **dann macht Barmherzigkeit frei.**

Barmherzigkeit schenkt Freiheit für das, was kommt

Die Barmherzigkeit eines Vaters, der für sein Kind einsteht, die schenkt dem Kind eine Freiheit. Als Kind ist man dann frei vor der Angst von Strafe oder sonstigen Konsequenzen. Als Kind ist man frei von einem geschönten Weltbild. Man ist frei, auch neue Schritte zu gehen.

Im Gleichnis ist das das saubere Gewand, das ausdrückt, dass der Vater seinen Sohn wieder als rein und würdig ansieht. Er ist nicht länger der Träger seiner Schuld. Und dazu die Sandalen und der Ring. Das sind Zeichen des freien Mannes. Der sich wieder auf den Weg machen kann. Der mit dem Siegelring die rechtliche Vollmacht hat, im Namen der Familie Verträge abzuschließen. Alle drei Gegenstände sind bildliche Zeichen dafür, was die Barmherzigkeit des Vaters bewirkt. Zeichen der Freiheit. Und weil Gott so ein barmherziger Vater auch für uns ist, bekommen wir heute gewissermaßen ein neues Gewand und neue Schuhe und den Ring angelegt.

Das ist für mich heute am Übergang zu einem neuen Jahr eine ganz wertvolle **Auswirkung von Gottes Barmherzigkeit: Sie schenkt Freiheit für das, was kommt.** Weil wir einen barmherzigen Gott und Vater haben, können wir befreit in ein neues Jahr gehen. Ohne Altlasten mitschleifen zu müssen. Ohne dass Verletzungen immer offene Wunden bleiben. Ohne Vorwürfe und Groll gegenüber anderen.

Ich weiß, das sagt sich leichter als es oft ist. Und was tief sitzt, kann man nicht so kurz mal vergessen. Aber ich würde dagegenhalten, dass man von solchen Dingen nur frei werden kann mit Hilfe des barmherzigen Vaters. Nicht, indem man darauf hofft, dass Gott anderen ihre Schuld vergelten wird, nicht, indem man sich an dem festkrallt, was andere einem schulden, sondern indem man den Vater barmherzig sein lässt.

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Ja, in unserer Jahreslosung steckt auch die Aufforderung an uns, barmherzig zu sein. Ich bin der Meinung, das ist nicht nur eine Aufgabe, die uns herausfordern soll, sondern eine, die uns frei machen kann.

Um es konkret zu machen: Wenn dich jemand geärgert oder verletzt hat, dann ignorier den Schmerz in dir nicht, aber halte den Anderen auch nicht in seiner Schuld gefangen.

Wenn du die Haltung von jemandem so absolut nicht nachvollziehen kannst, dann musst du es nicht für richtig erklären, was er oder sie tut, aber trag die Konsequenz, trag diese Differenz mit, dass das nicht euer Miteinander vergiftet oder sogar zerstört.

Und frag dich bei allem nicht nur, wer sich richtig oder falsch verhält, oder akzeptabel oder inakzeptabel, sondern frag dich in allem auch, wem gegenüber und wie du barmherzig sein kannst. Wenn wir das tun, wird Vieles nicht mehr so hart sein.

Barmherzig zu sein kann zum Teil schwer sein, aber vor allem macht Barmherzigkeit so frei. Wir feiern gleich ein Festmahl, zu dem uns der Vater eingeladen hat, so wie im Gleichnis. Komm zu ihm, lass dich stärken! Komm, denn du hast durch Gottes Barmherzigkeit bereits das Festgewand an. Du hast seinen Ring und du hast neue Schuhe von ihm bekommen. Deshalb geh befreit in das, was kommt. Mit der Hoffnung, dass vieles gut wird, und zugleich ohne Angst vor dem, was auch künftig nicht gut sein wird. Denn Gott bleibt dein Vater. Und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende.

Amen.